

Studentisches Projekt: *Selbstgesteuertes Lernen im Hochschulkontext*

Was ist Selbstlernen?“, „Wie gestalte ich mein Lernen an der deutschen Universität?“ – Mit diesen und anderen Fragen rund um das Konzept des Selbstgesteuerten Lernens im Hochschulkontext setzten sich die Austauschstudentinnen Gulmira Rakhimberganova und Orzigul Elmurodova auseinander. Beide sind Gaststudentinnen aus Urganch und Buchara in Usbekistan.

Selbststudium, Selbstlernen, Selbstlernphase oder *autonomes Lernen* – diese Termini und die damit verknüpften Konzepte sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Hochschulstudiums. Keineswegs nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, z.B. an der Partneruniversitäten in Urganch und Buchara in Usbekistan. Die beiden Studentinnen berichten, dass an ihrer usbekischen Heimatuniversität das selbstgesteuerte Lernen als *autonomes Lernen* oder *Selbststudium* bezeichnet wird und im Curriculum des jeweiligen Fachstudiengangs verankert ist. Jedoch beschreiben sie, dass in der Praxis das Selbstlernen weitgehend als Erledigung zusätzlicher Aufgaben realisiert wird und zur Verfestigung des Lernstoffes außerhalb der Lehrveranstaltungen dienen soll. So erhalten Studierende beispielsweise Übungsaufgaben von den Dozierenden, die sie dann eigenständig lösen sollen. Erst im Rahmen ihres ERASMUS-Austauschsemesters am Germanistischen Institut der WWU Münster lernten sie unterschiedliche Formen und Möglichkeiten des Selbstlernens kennen, die das skizzierte Grundverständnis des Selbstlern-Konzeptes aus der Heimatuniversität in Richtung eines Selbstlern-Konzeptes **als Förderprozess der Selbstverantwortung und Selbstentwicklung** veränderten.



Gulmira Rakhimberganova (rechts), Orzigul Elmurodova (links)
@Internationales Germanistik

Im Folgenden wollen die beiden AustauschstudentInnen das Verständnis und die Praktiken des Selbstlernens aufzeigen. Ihr Ziel ist es, damit Diskussionen zur Transformation von Selbstlernen im usbekischen Hochschulkontext anzuregen. Ihre Vorgangsweise und Erfahrungen beschreiben sie wie folgt: „Wir haben neben Selbstbeobachtungen zum Konzept des Selbstlernens auch Interviews mit Studierenden und Dozierenden sowie der Studienkoordinatorin Frau Anke Jarling geführt. In den Interviews mit der Leitfrage „**Was bedeutet** *Selbststudium, Selbstlernen, Selbstlernphase* oder *autonomes Lernen*?“ haben sich verschiedene Definitionsansätze als relevant erwiesen. Die folgenden Zitate geben diesbezüglich einen multiperspektivischen Einblick:

Das Selbststudium dient dazu, Inhalte aus den Seminaren vorzubereiten und weiterzuentwickeln. Es ist ein fester Bestandteil des Studiums, da es über die Seminar-, Übungs- und Vorlesungssitzungen hinaus wichtige Kompetenzen vermittelt, wie z.B. strukturiertes Selbstlernen, Literatur- und Datenrecherche.

Nathalie Bauer, Dozentin der WWU Münster

Unter *Selbstlernen* verstehe ich die eigenständige Erarbeitung von Materialien und Inhalten, die Dozierende zur Verfügung stellen sowie das selbständige Erarbeiten von Inhalten, die im Seminar- oder Vorlesungskontext eine Rolle spielen.

Imke Welzel, Studentin der WWU Münster

Beim Selbstlernen bereitet man sich eigenständig auf einen Kurs vor. Das kann auch zu einem bestimmten Thema sein. Selbstlernen ist immer Teil der Arbeit im Kurs, da man in Lehrveranstaltungen vor- und nachbereiten muss oder sich weitere Informationen wünscht.

Lavenir Moussonda Nyogha, Austauschstudent der WWU Münster

Mit Selbstlernen verbinde ich verschiedene Aktivitäten von Studierenden außerhalb der Veranstaltungen, um den eigenen Wissensbereich zu erweitern.

Nino Davitadze, Austauschstudentin der WWU Münster

¹ Prüfungsordnung für ZFB Deutsch, Grundlagenmodul Literatur.

Definitionskriterien, die genannt werden betreffen also neben der Vor- und Nachbereitung von Seminaren und Vorlesungen auch das eigenverantwortliche Einarbeiten in Texte und Sachverhalte eines Seminars sowie die weitere Beschäftigung mit individuellen Interessensbereichen. Dieser Prozess geht bei Studierenden oftmals mit der Entwicklung wissenschaftlicher Fähigkeiten einher, wie etwa der Themenfindung und -eingrenzung, Literaturrecherche und -auswertung sowie dem Ausbau von Analysekompetenzen und Reflexionsfähigkeiten.

Viele der genannten Aspekte von Selbstlernen haben wir ebenfalls in von uns absolvierten Modulen erfahren. Dabei war es für uns eine besondere Herausforderung, eine aktive Rolle im Prozess des selbständigen Wissenserwerbs übernehmen, wenn diese dann auch der Wissensvermittlung an KommilitonInnen dienen sollte, z.B. wenn die erarbeiteten Inhalte in Form eines Referats präsentiert werden sollten. Besonders in Gruppenarbeiten lernten wir zudem, gemeinsam mit KommilitonInnen Seminarinhalte wissenschaftlich fundiert aufzubereiten, ohne dass die Dozierenden intervenierten.

In der **Studienordnung**¹ wird Selbstlernen explizit aufgeführt und entsprechende Leistungspunkte festgelegt. Als ein Beispiel soll die Veranstaltung „Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft“ beschrieben werden. Diese umfasst neben 30 Stunden Präsenzzeit auch 60 Stunden „Selbstlernphase“. In dieser Lehrveranstaltung konnten wir uns anfangs nicht vorstellen, wie man die 60-stündige Selbstlernzeit ausfüllen soll. Erst nach der Einführung in den LearnWeb-Kurs (einem digitalen

veranstaltungsbegleitenden Kurs auf der zentralen E-Learning Plattform *LearnWeb* der WWU) dieser Veranstaltung, der den Zugang zu den seminarrelevanten Texten und Werken ermöglichte, wurde deutlich, dass man viel Zeit für das Lesen und Aufbereitung der Literatur investieren wird. In den begleitenden Präsenzveranstaltungen wurden literaturwissenschaftlichen Termini und Konzepte anhand der vorgegebenen Literatur erklärt und besprochen.

Wir haben erfahren, dass der Unterschied zwischen begleitenden Aufgaben und Selbstlernen am Germanistischen Institut der WWU in der Prozess- und Zielorientierung besteht. Aufgaben sind gezielt auf die nächste Sitzung bezogen und dienen dazu, den jeweils besprochenen Inhalt zu vertiefen. Das Selbstlernen ergänzt zwar das Studium ebenso, geht aber im Gegensatz zu über den gemeinsam besprochenen Inhalt hinaus und soll auch die eigenverantwortliche Zeiteinteilung trainieren.² Oft bekommt man im Rahmen des Selbstlernens nur ein Thema oder eine übergeordnete Überschrift, aus der heraus man sich die Inhalte eigenständig erarbeitet.

Insgesamt haben wir festgestellt, dass die **Formate des Selbstlernens vielfältig** sind und nicht nach einem bestimmten Muster verlaufen. Jede(r) Dozent(in) verfügt über individuelle Techniken und Ansätze zur Gestaltung und Rezeption des selbstgesteuerten Lernens im Rahmen einer Veranstaltung. Beispielsweise in der Übung „Grammatik der deutschen Sprache“³, die nach dem „**flipped classroom**“-Prinzip organisiert ist, erfolgte die Anwendung des erlernten Wissens gemeinsam mit anderen Studierenden und mit der Dozentin in den Übungen. Die

Inhaltsvermittlung hingegen ist mittels Screencasts und Erklärvideos auf das Selbststudium im LearnWeb ausgelagert. So liegt der Fokus der Übung ausschließlich auf der anwendungsbezogenen Einübung der Lerninhalte.

Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb (098051)		
WWU Münster, Germanistisches Institut		
SoSe 22, Die., 12-14 Uhr, vSH 118		
Dr. Verena Wecker		
5.4.	Einführung und Organisatorisches	
12.4.	Rolle der Erstsprache im Zweitspracherwerb	Hoberzett, Stefanie (2011): Kontrastive Linguistik. In: Altmayer, Claus, Bieglhäuser, Katrin, Habermann, Stefanie & Heine, Antje J. (Hrsg.): Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Stuttgart: J.B. Metzler, 148-162.
19.4.	Grundlagen der Kontrastiven Linguistik	Tekin, Ozlem (2012): Grundlagen der Kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis. Tübingen: Stauffenburg, Kapitel 4: Kl. in der Theorie, 103-142.
26.4.	Sprachtypologie	Green, Marion (2011): Die Rolle der Sprachtypologie bei der Ausbildung unserer DaF/DaZ Studierenden. In: Wolf-Farré, Patrick; Cantone, Katja; Moraitis, Anastasia & Reimann, Daniel (Hrsg.): Sprachkontrast und Mehrsprachigkeit. Linguistische Grundlagen, didaktische Implikationen und Desiderata. Tübingen: Narr Francke Attempto, 95-124.
3.5.	Russisch und Türkisch	Gagarina, Natalia (2014): Das Russische und das Ukrainische. In: Kirka, Manfred; Blaszczak, Joanna; Leßmöllmann, Annette; Meinunger, André; Siebel, Barbara; Tracy, Rosemarie & Truckenbrodt, Hubert (Hrsg.): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Heidelberg: Springer VS, 219-245. Schroeder, Christoph & Simsek, Yazgul (2014): Das Türkische. In: Kirka, Manfred; Blaszczak, Joanna; Leßmöllmann, Annette; Meinunger, André; Siebel, Barbara; Tracy, Rosemarie & Truckenbrodt, Hubert (Hrsg.): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Heidelberg: Springer VS, 115-133.
10.5.	Genus, Kasus, Determination und Verbstellung	
17.5.	Projektphase:	Literatur für jede Gruppe: s. unten
24.5.	- Gegenstandsbeschreibung mit Sprachvergleich	
31.5.	- Zweitspracherwerbsstudie aufbereiten	
14.6.	- Analyse von 5*5-Erzählungen	
21.6.	- Aufbereitung der Ergebnisse in Form einer Präsentation	
28.6.	Vorstellungen der Projektergebnisse	Bitte beachten Sie die Hinweise!
5.7.		

(Seminarplan *Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb*)⁴.

Im Rahmen des Seminars „Kontrastive Linguistik und Zweitspracherwerb“ war die Selbstlernphase als **fünfwöchige Projektphase** seminarbegleitend integriert.

In direktem Austausch mit eigener studentischer Projektgruppe wurden in dieser Zeit die Inhalte, Analysen und Beispiele für das Gruppenprojekt generiert. Wie hielten uns zwar im Seminarraum auf, schlüpfen jedoch in Expertenrollen und arbeiteten durch **kooperatives Lernen** gemeinsam und selbständig am Projektthema. Im Anschluss hatte jede Arbeitsgruppe ihr Projekt mit anschließender Diskussion im Plenum vorgestellt. Diese Form des Seminars war nur in Verknüpfung mit einem Selbstlern-Konzept

² Kommentar von Christian Strunk, studentischer Betreuer von LearnWeb-Kursen.

³ Dozentin Nathalie Bauer, Germanistisches Institut.

⁴ Dozentin Dr. Verena Wecker, Germanistisches Institut.

möglich, da so alle TeilnehmerInnen zuvor eigenständig zu „ExpertInnen“ für ihr Thema werden konnten.

In der Übung „Übungen zur Interkulturellen Kompetenz“⁵ wurden wir mit dem **digitalen Lerntagebuch (Journal)** im LearnWeb vertraut, in dem die KursteilnehmerInnen die Sitzungen im autonomen Lernen kommentieren und nachbereiten konnten. Das half insbesondere bei der Reflexion der Sitzung sowie dem nachfolgenden Lernvorbereiten auf die kommenden Sitzungen.



(Digitales Tagebuch /Journal im Learnweb)

Außerdem erstellten wir im LearnWeb nach jeder Sitzung ein thematisches **Glossar** mit Bedeutungserklärungen und entsprechenden Beispielsätzen zu wichtigen Begriffen, um das eigene Themaverständnis zu unterstützen.

In allen genannten Beispielen wird die **Mitwirkung von Dozierenden bei der Gestaltung des Selbstlernens** von Studierenden sichtbar. Wir bekamen verschiedene **Impulse und Strategien** an die Hand, die oftmals unterstützt wurden durch das begleitende E-Learning im LearnWeb.

Unsere Erfahrungen in Münster gaben uns Orientierungsansätze, wie wir unser

Selbstlernen zielführend und nachhaltig auch in Zusammenhang mit der Erweiterung von wissenschaftlichen Grundkompetenzen entwickeln können. Das Konzept des selbstgesteuerten Lernens wollen wir in Usbekistan insofern weiter entwickeln werden, als nicht nur die Vertiefung der Inhalte durch Übungsaufgaben, sondern insbesondere **Eigenverantwortung und Selbstdisziplin** durch autonome Lernformate ausgebaut werden können.

⁵ Dozentin Sabine Beyer, Sprachenzentrum der WWU.